

nach photographischen Aufnahmen hergestellt. So zieht eine große Folge bedeutender und berühmter Namen an uns vorüber, deren Klang uns mehr durch die Eigenart der Schriftzüge und Äußerungen als durch das Lichtbild lebendig wird. In der Schrift liegt oft viel von der Persönlichkeit des Schreibers. Manches auch in der Wahl der Worte. Darum wird diese Sammlung sicher ihre Freunde finden und wird alle jene interessieren, die den aktiven Kräften des großen Ringens auch eine persönliche Teilnahme entgegenbringen, die mehr von ihnen zu erfahren strebt, als der Fernstehende leicht erreichen kann.

**DIE GRIECHISCHE PLASTIK VON EMANUEL LÖWY.** Von diesem Handbuch, dessen Erstausgabe bereits in diesen Blättern (XIV, 1911, Seite 32 u. f.) durch Josef Folnesics gewürdigt wurde, ist vor kurzem eine zweite Auflage\* erschienen. Die Scheidung in einen Textband und einen mit zahlreichen, allerdings sehr stark (auf ein Zwanzigstel der Originalgröße) verkleinerten Abbildungen versehenen Tafelband hat sich sicherlich als sehr praktisch erwiesen für eine gut orientierende und übersichtliche Darlegung der künstlerischen und historischen Entwicklung der griechischen Plastik. Und wenn die Bilder auch recht klein sind, so erfüllen sie dennoch den Zweck der augenblicklichen Orientierung; sie sind doch mehr oder weniger nur Erinnerungsbilder an schon bekannte Werke, die außerdem dem Suchenden sehr rasch und mühelos anderwärts zur Verfügung stehen. Den Hauptwert des Büchleins bildet die vortreffliche und klare Einführung in das augenblickliche Wissen der Archäologie von der hellenischen Plastik. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die machtvoll führenden Meister, ein Phidias, Skopas und Praxiteles, die den allgemein gültigen und verehrten Typus des Griechentums in der Kunst geschaffen haben. Nach rückwärts in die Anfänge hinunter und hinauf in die Folgezeit legt die Darstellung Löwys Zusammenhang und Verbindung vollkommen klar und erkenntlich dar. B.

**PETER FLETTNERS HOLZSCHNITTE.** Im Anschlusse an seine im 167. Hefte der „Studien zur deutschen Kunstgeschichte“ (Straßburg, J. H. Ed. Heitz) begonnene eingehende Untersuchung des Holzschnittwerkes Peter Flettner führt Heinrich Röttinger im 186. Hefte der genannten Sammlung die kritische Sichtung der Holzschnitte dieses Nürnberger Meisters zu Ende. Röttinger bespricht in seiner neuesten überaus gründlichen Arbeit zunächst die Holzschnitte zu den „Zwölf ersten deutschen Königen“ des Burchard Waldis (Nürnberg, Guldenmundt, 1543), deren erster das Monogramm Peter Flettner trägt, von denen er jedoch Flettner nur zwei beläßt, die übrigen aber Erhard Schön, Virgil Solis und Hans Brosamer zuteilt, weiters die namentlich durch Graf Breunner-Enkevöerths Publikation bekannte Folge der Landsknechte, von der er übrigens nur zwei Blätter (I. 8 und III. 2 des erwähnten Werkes) als Originalarbeiten Flettner gelten läßt. Hierauf behandelt Röttinger eine Reihe bisher Flettner zugeschriebener Holzschnitte und stellt dann eine Anzahl unbeschriebener, zumeist für Flugblätter entstandener Arbeiten des Künstlers zusammen. Schließlich gibt er unter gewissenhaftester Benützung der bezüglichen Literatur ein 70 Nummern umfassendes Verzeichnis aller in Originalen oder in Kopien erhaltenen echten Holzschnitte Peter Flettner. 18 Abbildungen nach bisher nicht reproduzierten Holzschnitten Flettner sind der für einschlägige Studien ungemein förderlichen und höchst verdienstlichen Arbeit angefügt. R—r.

**EINE TYPOGRAPHISCHE MUSTERLEISTUNG** ist neuerlich aus der Abteilung für Kriegsinvalide der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien hervorgegangen, eine Auswahl von Richard Schaukals „Kriegsliedern aus Österreich“. Das äußerst gefällige Büchlein ist als einmaliger Privatdruck in nur 300 nummerierten Exemplaren hergestellt worden.

\* Zwei Bände. Band I Text, Band II mit Abbildungen auf Tafeln. Leipzig, Klinkhardt und Biermann.